Miriam Brunner: Manga – Die Faszination der Bilder. Darstellungsmittel und Motive

München: Fink 2009, 218 S., ISBN 978-3-7705-4879-8, € 22,90
(Zugl. Dissertation am Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaft der Universität Osnabrück, 2008)

Mangas faszinieren immer noch – obwohl sie mittlerweile in Buchhandlungen, im Internet und im Fernsehen überall präsent sind, können sie gerade den an westlichen Formaten geschulten Beobachter immer irritieren. Umso erfreulicher ist es, dass Mangas immer weiter in den Fokus akademischer Untersuchungen geraten, so auch in Miriam Brunners Dissertationsschrift *Manga – Die Faszination der Bilder*. Man muss die Vorbemerkung machen, dass Brunners Arbeit nicht in einem primär medienwissenschaftlichen Umfeld entstanden ist. Zwar vermisst der medienwissenschaftlich informierte Leser mitunter theoretische Reflexionen und Bezüge, denen man hätte nachgehen können. Brunner selbst weiß um dieses Problem, wenn sie schreibt, dass man sich Mangas nur interdisziplinär nähern kann. Sie versucht sich in einer breiten Perspektive und zieht Querbezüge zu Malerei, Fotographie oder Theater – dabei bleibt mitunter die disziplinäre Tiefenschärfe auf der Strecke.

Aber darum geht es der Autorin auch gar nicht. Brunners Leitfrage ist durch den Untertitel umrissen, ihr geht es um eine Spurensuche der Faszination von Mangas. Wer sich darauf einlässt, den entschädigt sie durch eine material- und facettenreiche Untersuchung. Dabei kombiniert Brunner diachrone und synchrone Perspektive. Sie ordnet zunächst in einem Abriss Mangas in die medienkulturelle Geschichte Japans ein und widmet sich anschließend aktuellen Beispielen wie *Trigun Maximum*, *Neon Genesis Evangelion* oder *Ayashi no Ceres*. Hier versucht sie, zentrale gestalterische Besonderheiten aufzuzeigen und strukturiert ihre Beobachtungen anhand medialer Ordnungsrahmen wie Zeit und Raum, Sprache und Bewegung. Es wird deutlich, wie sich eine komplexe Manga-Sprache ausdifferenziert hat, die längst über die sequentielle Anordnung mit Sprechblasen versehener Zeichnungen unbeweglicher Situationen hinausgeht. Konsequenterweise operiert Brunner daher auch mit einem filmanalytischen Vokabular, analysiert Montagen, Kadrierungen und Einstellungen. Besonderes Interesse zeigt Miriam Brunner für die Verhandlung von Geschlechtern im Manga. Verfahren des Cross-Dressing werden von ihr kulturhistorisch eingeordnet und Bezüge zu anderen medialen Praxen wie beispielsweise im Theater hergestellt. Insgesamt für Manga-Laien ein lohnenswerter Einstieg, gerade wenn man sich für die intermedialen Relationen dieses faszinierenden Genres interessiert.

Björn Bohnenkamp (Münster)